

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgebühren 2,20 M.

No. 94.

Danzig, Mittwoch, den 27. April 1887.

15. Jahrgang.

A b o n n e m e n t s
auf das „Westpreussische Volksblatt“
für die Monate Mai und Juni werden stets
angenommen und kosten in der Expedition unseres
Blattes 1 M., bei sämtlichen kaiserl. Post-
anstalten 1,20 M.

* Der Fall Schnäbele.

Schon am vorigen Sonnabend teilten wir unsern Lesern mit, daß der französische Polizeikommissar Schnäbele von preussischen Geheimpolizisten an der Grenze verhaftet worden sei. Anfangs hat diese Thatsache in mehreren europäischen Hauptstädten eine gewisse Aufregung hervorgerufen, weil man befürchtete, der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland sei nun unvermeidlich. Jetzt wird die Sache schon mit größerer Ruhe betrachtet, und eine Störung des europäischen Friedens aus diesem Anlasse fürchtet man nicht mehr. Augenblicklich sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Graf Beyden, der, in Abwesenheit des Grafen Münster, deutscher Geschäftsträger in Paris ist, hat im Auftrage des Reichskanzlers dem französischen Minister des Auswärtigen, Flourens, erklärt, daß die Verhaftung Schnäbeles auf Gerichtsbeschluss erfolgt, weil Schnäbele des Landesverrats an Deutschland bezichtigt sei. Die Untersuchung der Umstände, unter denen die Verhaftung erfolgte, würden die beiden Regierungen in gemeinsamem Einvernehmen zu pflegen haben und sollte sich ergeben, daß die Verhaftung auf französischem Gebiete stattgefunden, so werde sich Deutschland den Bestimmungen des Völkerrechts anbequemen.

Die Frage spitzt sich nämlich hauptsächlich dahin zu, ob die Verhaftung auf deutschem oder französischem Gebiete stattfand. Die deutschen und französischen Berichte widersprechen sich darin entschieden. Ein als Zeuge vernommener lothringischer Bauer hat ausgesagt: „Im Augenblick, wo Schnäbele niedergeworfen und verhaftet wurde, befand sich sein Kopf in Frankreich, die Füße in Deutschland.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptet aus „zuverlässiger Quelle“ — vom Auswärtigen Amte — daß Schnäbele auf deutschem Gebiete verhaftet worden sei, und daß auch von Schnäbele selbst dieses nicht in Abrede gestellt werde.

Sollte sich dieses als richtig herausstellen, so würde die Sache eine innere deutsche Angelegenheit werden, um die sich Frankreich nicht zu kümmern hat, denn es steht

eben völkerrechtlich jedem Staate das Recht zu, jeden, welcher des Landesverrats bezichtigt ist, innerhalb seiner Grenzen zu verhaften, gleichgültig, welcher Nationalität der Landesverräter angehört.

Die französische Presse benimmt sich dem Fall Schnäbele gegenüber ziemlich vernünftig. Dagegen benimmt sich die deutschfeindliche Petersburger Presse in gewohnter Weise schroff. Die Verhaftung des französischen Polizei-Kommissars wird für Ausführung eines langvorbereiteten Planes, zum mindesten aber für eine beabsichtigte Herausforderung erklärt. Durch dieselbe müßte in Frankreich unbedingt eine verschärfte Erbitterung hervorgerufen werden, was man allerdings in Berlin zu wünschen scheinete. Wir können es nur bedauern, daß man den Leitern unserer Politik solche Wünsche unterstellt; unsere „nationalen“ Zeitungen haben aber gar keinen Grund, deshalb über die russische Presse herzufallen, denn gerade die zu Wahlzwecken so sehr beliebten „Krieg in Sicht“-Artikel der Berliner Zeitungen haben es fertig gebracht, daß man im Auslande glaubt, in Berlin wünsche man einen Krieg mit Frankreich.

Schnäbele ist ein Mann in den fünfziger Jahren. Als früherer elsässischer Dorfschullehrer leistete er der französischen Polizei bei der Verfolgung raffinierter Schwindler so kluge Dienste, daß man ihn bewog, in das Polizeifach überzutreten. Er wurde dann als Polizeibeamter in dem Grenzorte Pagny angestellt, und hier machte er sich bald einen Namen; durch seine Findigkeit und Energie wurde er sowohl den französischen, wie den deutschen Behörden vielfach in wichtigen Fällen sehr nützlich. Hervorzuheben ist, daß er ein Schwager des aus Elsaß-Lothringen ausgewiesenen Tierarztes und Reichstagsabgeordneten Antoine ist.

Die „Straßburger Post“ schreibt über ihn: Allgemein verlautet, Schnäbele sei in der That ein höchst geschickter Spion und die Seele der französischen Spionage in Elsaß-Lothringen gewesen. Schon seit einigen Jahren soll der Verdacht rege geworden sein, daß im deutschen Reichslande eine ganz planmäßige Spionage, die von Frankreich aus geleitet werde, im Betriebe sei. Ein Verdacht, mit französischen Militärpersonen in Verbindung zu stehen, richtete sich vor zwei oder drei Jahren gegen einen Architekten Klein, der, in Seseheim geboren, vor langer Zeit nach Straßburg gezogen war, zu verschiedenen Malen mit französischen Offizieren, die sich dort beim Gouvernement als solche gemeldet hatten, zusammentraf und eifrige Gespräche führte. Der Verdächtige wurde polizeilich im geheimen lange Monate hindurch beobachtet. Als Klein merkte, daß man auf ihn und sein Treiben aufmerksam geworden war, beschloß er, die Stadt Straßburg zu verlassen, wurde aber an der Ausführung verhindert, denn es erschien plötzlich

die Polizei bei ihm, nahm eine Hausdurchsuchung vor und verhaftete ihn auf Grund der vorgefundenen Beweise, die nicht allein seine Verbindung mit französischen Militärs und Beamten, die auf Landesverrat und Spionage hinariefen, sondern auch weitere Anhaltspunkte und die Namen der weiter an den ausgeübten Verbrechen beteiligten Personen erbrachte. Zunächst war dieses Kleins Schwager, der Fabrikant Grebert aus Hagenau und der Besitzer eines Restaurants, namens Ehrhardt, bei welchem die Verräter ihre Zusammenkünfte abzuhalten pflegten. Da es sich ergab, daß derselbe von der ganzen Sache Kenntnis gehabt haben muß, wurde er ebenfalls in Haft genommen. Nun galt es aber vornehmlich, des Anstifters habhaft zu werden, und dieser war kein anderer als der französische Grenzpolizeikommissar Schnäbele aus Pagny, der Elässer und hier gut bekannt war, Metz und Straßburg zuweilen besuchte und bei diesen Gelegenheiten auch im Verein mit den Genannten „in Spionage machte“. Ob man ihn durch List über die Grenze gelockt hat, wie die französischen Blätter behaupten — der „Gaulois“ bringt sogar den Wortlaut des Briefes — oder ob man abgewartet hat, bis Schnäbele von selbst, um sein unsauberes Geschäft zu betreiben, über die Grenze kam, ist noch nicht ganz klargelegt. Daß die Mehrzahl der ernsten französischen Blätter die Ruhe nicht verloren hat und das Geschrei einiger Revanchebblätter über Gewaltthat und Beschimpfung nicht teilte, wurde schon erwähnt. Die Handlungsweise Schnäbeles selbst betrachtet man natürlich vielfach von anderen Gesichtspunkten aus, und wenn auch ein Blatt ganz offen verlangt, Schnäbele auch in Frankreich den Prozeß zu machen, weil er durch seine Handlungsweise das Land in die Gefahr kriegerischer Verwickelungen gestürzt habe, so erntet der Polizeikommissar andererseits hohes Lob als guter Patriot und tüchtiger Beamter. Der Pariser „Figaro“ meint, „wenn Herr Schnäbele nicht seit sieben Jahren in seinem Bureau von Pagny Notizen auf Notizen aufgehäuft hätte, die alle zur Informierung der französischen Regierung dienen, dann wäre er allen seinen Pflichten untreu geworden. Schließlich haben sich die Deutschen wegen der geschäftigen Reugier dieses Mannes beunruhigt, dem man zweimal eine Anstellung in Paris anbot und der sie ablehnte, um dem Staat als guter Grenzhund (en bon chien de frontière), der er ist, besser zu dienen.“ Der „Figaro“ giebt also offen zu, daß Schnäbele Spionage betrieben hat zur Informierung der französischen Regierung, da wird der „Figaro“ sich auch nicht beklagen dürfen, wenn die deutsche Regierung diesem „Grenzhunde“ den verdienten Lohn giebt.

[12] † Ein Sonntagskind.

Von Karl Armand.

[Nachdruck
verboten.]

In der Umgebung von Metz, innerhalb des preussischen Belagerungsringes, hatten die Kreuzschwestern in einem von seinen Bewohnern verlassenen Schlosse ein Lazarett eingerichtet. Die zahlreichen Ausfälle, die der mit der französischen Hauptarmee in der Festung eingeschlossene Marschall Bazaine machte, füllten die weiten Säle mit immer neuen Verwundeten, so daß die Schwestern alle Kräfte aufbieten mußten, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Hier wirkte Schwester Angélique mit der ganzen heiligen Begeisterung, mit der ihr Beruf sie erfüllte. Wobon sie als Kind geträumt, was sie als Jungfrau ersehnt: das fromme Samaritanerwerk an Verwundeten und Sterbenden — hier durfte sie es üben. In dem heißen Dank, der ihr aus tausend Augen, von tausend Lippen entgegengebracht wurde, fand sie den süßesten Lohn.

In den furchtbaren Tagen von Weissenburg und Wörth, von Gravelotte, Rezonville und Mars-la-Tour war Schwester Angélique in Wirklichkeit geworden, was sie an jenem Mai-Abend nur im Bilde gewesen: der Engel des Schlachtfeldes.

Gegen Ende August, nach einem schwülen, sonnenheißen Tage, senkte sich lau und sternklar die milde Sommer-nacht auf die Festung und ihre Umgebung. Die reiche, fruchtbare Ebene, von sanftgeschwungenen Nebenhügeln begrenzt und durchzogen, hatte als Hintergrund die aus dem Dunkel phantastisch auftretenden Wälle und Bastionen der Festung. In der Ferne zeigte sich, gleich einem silber-schimmernden Bände, die ruhig hingleitende liebliche Mosel.

In der anscheinend ruhigen Ebene wimmelte es von hin- und herhuschenden Gestalten: die Pioniere der Preußen, die, geschützt vom nächtlichen Dunkel, eifrig die Belagerungs-

arbeiten förderten. Jetzt tönte von der Festung her, erst gedämpft, dann lauter und vernehmlicher, Waffenklirren und der gleichmäßige Taktschritt marschierender Kolonnen, untermischt mit dem Stampfen der Pferdehufe: Marschall Bazaine unternahm einen nächtlichen Ausfall.

Der Ausfall wurde diesmal mit größern Truppenmassen unternommen. Mit furchtbarem Angestimm stürzten sich die Franzosen auf den Feind. Für sie kam alles darauf an, den ersten Moment der Überraschung auszunutzen, da die von Dorf zu Dorf fliegenden Marnsignale der Preußen in kurzer Frist größere Abteilungen ihrer in den umliegenden Ortschaften einquartierten Korps herbeirufen mußten, und dann eine edrüdende Übermacht gegenüberstehen würde.

Schon beim ersten Zusammenstoß bedeckte das Feld sich mit Toten und Verwundeten; die französischen Kürassiere namentlich hatten unter ihrem todesmutigen Führer wirklich Wunder der Tapferkeit verrichtet, aber sie waren auch zum größten Teile auf dem Platze geblieben. Das Gefecht hatte sich in der Richtung nach dem Flusse hingezogen, und so herrschte auf dem blutgetränkten Felde statt des wilden Kampfgetöses, das noch vor wenigen Minuten darüber hingebraust, eine fast schauerliche Stille, die nur von dem Stöhnen der Verwundeten unterbrochen wurde.

Nicht lange blieben diese ohne Hilfe. Von dem Lazarett der Kreuzschwestern nahen Träger mit strohgedeckten Wagen, auf denen die Verletzten sorgsam gebettet wurden, während die Schwestern im Lazarett alles zu deren Aufnahme bereit hielten. Die ohnehin schon überfüllten Räume reichten indes nicht mehr aus für die Aufnahme so vieler. Man hatte daher im Hofe Zelte aufschlagen müssen, um diese neue Ankömmlinge unterzubringen.

In einem dieser Zelte kniete Schwester Angélique an dem Lager eines schwer verwundeten Kürassiers, der eben, dank ihren Bemühungen, die Augen wieder aufschlug.

„Ach, mein Oberst, mein armer Oberst!“ waren die ersten Worte, die über seine bleichen Lippen kamen.

„Was ist mit Euerem Oberst?“ fragte Schwester Angélique. „Er hat sich zu weit vorgewagt — plötzlich sahen wir ihn umringt von den Preußen. . . Er wehrte sich wie ein Löwe. . . aber zuletzt mußte er der Uebermacht erliegen. Wir sahen ihn fallen unsern Oberst. . . wir konnten ihm nicht helfen. „O, mon dieu, mon pauvre colonel!“

Hastig und abgebrochen hatte er das gesagt; plötzlich fuhr er wie mit rückkehrender Kraft wild empor. „Vielleicht ist er noch zu retten! Ich muß zu ihm! Schwester, um der Barmherzigkeit willen laß mich hinaus.“

Sie ergriff die Hände, die er nach ihr ausgestreckt. „Ihr könnt nicht hingehen, guter Mann. Aber sagt mir, wie heißt Euer Oberst? Vielleicht ist er unter den Geretteten.“

„Colonel de Saint-Armand. Er stand bei der Armee des Marschalls Mac-Mahon, wurde aber mit einer wichtigen Botschaft an den Marschall Bazaine gesandt. Verwundet kam er in Metz an, und ehe er genesen, hatten die Prussiens die Festung eingeschlossen. So mußte er bleiben und erhielt von dem Marschall das Kommando unseres Regiments. Wir alle sind stolz auf diesen Oberst, wir gehen für ihn durchs Feuer.“

Während dieser Erklärung, die er unaufgefordert dem Namen hinzufügte, hatte Schwester Angélique Zeit sich zu fassen. Der Name des Mannes, dem sie einst hatte so wehe thun müssen, ließ ihr Herz in stürmischer Bewegung schlagen. Noch zitterte diese Erregung in ihrer Stimme, als sie jetzt tröstend sagte: „Beruhigt Euch — er wird unter den Geretteten sein. „Ich eile sogleich nachzugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 26. April.

Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand die Beratung des Antrages der Abgg. Kräcker und Gen. wegen Einstellung des gegen das Mitglied des Reichstages, Singer, bei dem kgl. Amtsgericht zu Görlitz schwebenden Strafverfahrens. Der Abg. Schumacher gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag, einem löblichen Brauche folgend, auch diesmal dem gestellten Antrage zustimmen werde, worauf der Präsident v. Wedell-Piesdorf konstatierte, daß das Haus den Antrag ohne besondere Abstimmung angenommen habe. Darauf trat das Haus in die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte. Nachdem der Abg. Dr. Sattler seinen Bericht über die Beratungen in der Budgetkommission gegeben, wurde die Vorlage in der Hauptsache nach den Beschlüssen der Budgetkommission erledigt. Nur bei vier Städten wurde, soweit wir übersehen können, gemäß Anträgen aus dem Hause eine Ausnahme gemacht und dieselben in eine höhere Servisklasse versetzt, es sind dies Zabrze, Reutlingen, Allenstein und Bartenstein; letztere Stadt wird nicht nach dem Regierungsvorschlag aus der 3. in die 4. versetzt, sondern bleibt nach dem Antrag Camp in der 3. Allenstein wird nach dem Antrag Borowski aus der 3. in die 2. Servisklasse versetzt. Die nächste Sitzung findet heute nachmittag 2 Uhr statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 26. April.

Dritte Lesung des Gesetzes, betreffend die Feststellung von Anforderungen für Volksschulen. Mit einer kleinen Änderung im Wortlaute des § 2 wurde das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Für das Gesetz stimmten Zentrum und Konservative, während die Liberalen dagegen votierten. In welchem Widerspruch dieselben mit dem von ihnen vertretenen Prinzip der Selbstverwaltung geraten, wurde vom Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemmer-Alst in der Debatte dargelegt, aus welcher hervorzugehen ist, daß Kultusminister v. Goltz die nötigen Erklärungen abgab, wie sich die Verhältnisse nach Annahme des Gesetzes gestalten werden. Das Haus erledigte dann in zweiter Beratung den Gesetzentwurf über die Kantongefängnisse in der Rheinprovinz, der nach den Beschlüssen der Kommission angenommen wurde. Die Amendements der Abgg. v. Gynern, Lehmann und Mooren wurden abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Mittwoch (heute) 12 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der kirchenpolitischen Vorlage.

Politische Übersicht.

Danzig, 27. April.

■ Dank den eingehenden Beratungen der vorigen Session und dem gründlichen Berichte des Abg. Letocha ist der Antrag Ackermann-Biehl bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises jetzt in zwei Kommissionsitzungen erledigt worden. Sämtliche Paragraphen sind wesentlich unverändert angenommen worden. Für denselben stimmten Zentrum und Deutschkonservative. Die Vertreter der verbündeten Regierungen haben sich nicht erklärt, ob auf Annahme seitens des Bundesrates zu rechnen ist. Der Antrag, soweit derselbe die § 100 e und 100 f (Zimmungen) betrifft, wird erst zur Beratung in der Kommission kommen, wenn die bezügliche Regierungsvorlage vorliegt. Im Verlaufe der kommenden Woche ist derselbe zu erwarten. — Morgen findet im Abgeordnetenhaus die dritte Lesung der Kirchenvorlage statt. Das Zentrum wird dabei namentliche Abstimmung über das Ganze beantragen.

* Die Bundesratsausschüsse berieten am Sonnabend länger als drei Stunden über die neue Branntweinsteuer vorlage unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Scholz. Außer dem bayerischen Finanzminister Kiedel nahm auch Minister Elstäter (Baden) an der Beratung teil. Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt. Wie man vernimmt, ist der Entwurf in verschiedenen Einzelstaaten auf Schwierigkeiten gestoßen und es seien noch manche Zweifel dort zu lösen, während von Berlin aus auf eine baldige Erledigung gedrungen werde.

* Das governementale „Deutsche Tageblatt“ verlangt „tiefsten Respekt“ vor dem Reichskanzler als dem „nächst der Majestät des Thrones unbedingt ersten Deutschen.“ Das Blatt findet diesen Respekt dadurch verletzt, daß die Abgeordneten Dr. Brühl und „in seiner Proletariermanier“ Herr Eugen Richter vom Fürsten Bismarck ohne Erwähnung seines Titels gesprochen. — Fürst Bismarck selbst rügte es diesmal, daß man von ihm im Abgeordnetenhaus als Reichskanzler und nicht als Ministerpräsident spreche. Indes wurde Fürst Bismarck von dem Präsidenten, Herrn v. Köller, ausdrücklich als „Reichskanzler, Ministerpräsident Fürst Bismarck“ zum Worte gerufen. Selbst wenn in der Diskussion mitunter vom Fürsten Bismarck ohne Nennung des Amtstitels die Rede gewesen sein sollte, so wäre das auch kein größeres Verbrechen, als wenn Fürst Bismarck den Namen eines Abgeordneten nennt, ohne den Titel „Abgeordneter“ hinzuzufügen. Nach dem stenographischen Bericht hat der Reichskanzler in seiner Rede gegen den Abgeordneten Richter beispielsweise gleich auf den ersten Spalten zehnmal von „Herrn Richter“ gesprochen, ohne den Titel „Abgeordneter“ hinzuzufügen.

* Die Berliner „Volksztg.“ teilt mit, daß sie gegen den Fürsten Bismarck Strafantrag gestellt hat, weil

er in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar bei Besprechung des Verhaltens der deutschen Presse in der bulgarischen Frage die „Volksztg.“ beleidigt habe. Der erste Staatsanwalt des Landgerichts erklärte sich für inkompetent, weil Fürst Bismarck als General dem Militärgericht unterstehe; dagegen hat die „Volksztg.“ Beschwerde an den Oberstaatsanwalt gerichtet, indem sie ausführt, daß Fürst Bismarck nicht als General zu betrachten sei, wie u. a. daraus hervorgehe, daß er das aktive Wahlrecht ausübe. Sollte die Beschwerde von dem Oberstaatsanwalt und dem Kammergericht abgewiesen werden, so will die „Volksztg.“ das Militärgericht anrufen.

* In den Parlamentsbriefen der nationalliberalen „Magdeburger Zeitung“ lesen wir u. a., daß beim Eintreten des Kanzlers in den Sitzungssaal „die Minister sich erheben und verbeugen wie etwa der Großvesier vor dem Sultan.“

* Der „Berl. Börsen-Kur.“ meldet: „Wie wir erfahren, ist die Einführung einer Quittungssteuer nach französischem Muster im Werke. Herr Miquel steht, wie uns versichert wird, dem Projekt nahe, dessen Ertrag auf 10 Mill. Mark jährlich geschätzt wird.“

* Der Zentrumsabgeordnete im Reichstage und bayerische Reichsrat Baron v. Aretin ist gestern in München gestorben.

* Das österreichische „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht das folgende Handschreiben des Kaisers an den Erzherzog Albrecht bei dessen 60jährigem Dienstjubiläum: „In voller Rüstigkeit, ungebrochen an Willen und Kraft begehnen Gw. Liebden heute den sechzigsten Gedenktage Ihres Eintritts in das Heer. Ich und mit Mir die Armee, welche Sie so oft zu Ruhm und Sieg geführt haben, schreiben freudigen und bewegten Herzens zu einer so seltenen erhebenden Feier. In allen Tagen Ihres vielbewegten Lebens boten Gw. Liebden das leuchtendste Vorbild des lautersten Patriotismus, und dankerfüllt gedenke Ich Ihrer glänzenden Thaten und Ihrer edlen selbstlosen Hingabe für Meine Person und die Armee.“ Ferner publiziert das Blatt die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Oberstinhaber des Korpsartillerie-Regiments Nr. 5.

* Im englischen Unterhause hat der Abg. Reid, der liberale Vertreter von Dumfries in Schottland folgenden von den Führern der Opposition unterstützten Antrag eingebracht: „Das Haus lehnt es ab, die Maßregel für Verschärfung des Strafrechts gegen Pächterverbindungen in Irland weiter zu beraten, bis ihm eine wirksame Maßregel zum Schutze der Pächter gegen übertrieben hohe Pachtzinsen vorliegt in der Gestalt, in welcher sie das Oberhaus genehmigen dürfte.“ Die Erörterung darüber dürfte bis Ende der Woche dauern.

* Die größte Schwierigkeit für die bulgarische Regentenschaft lag bisher in dem Mangel an Geld. Die Staatskassen waren leer und nirgendwo eine Quelle für neues Geld zu finden. Diefem Uebelstande ist nun abgeholfen, denn, wie die „Agence Havas“ meldet, hat die Regentenschaft mit einer Gruppe englischer Kapitalisten, vertreten durch den Korrespondenten des „Standard“ in Sofia, Clurol (?) eine Anleihe im Betrage von 25 Millionen abgeschlossen.

* Aus China läßt sich der „Standard“ telegraphieren, daß in Shanghai beunruhigende Gerüchte über eine nahe bevorstehende Erhebung in der Provinz Szechuen verbreitet sind; man fürchte, daß die Sicherheit der christlichen Missionäre bedroht sei.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 27. April.

* [Stadttheater.] Gestern abend wurde als Benefiz für Herrn Karl Werbet das Schauspiel „Am Altar“ gegeben. Dieses Stück ist nach einem gleichnamigen Roman der Gartenlaube bearbeitet und strotzt von Haß und Verleumdung gegen die katholischen Priester. Es tritt da u. a. ein Prälat, der Abt eines Benediktinerstifts auf, welcher von seinen Untergebenen sich erzählen läßt, was dieselben im Beichtstuhl erfahren; er befiehlt ihnen sündhafte Handlungen und erteilt im voraus die Absolution dafür u. s. w. Der Prior des Stifts ist ein abgeheimer Schurke, der unter scheinheiliger Maske die schrecklichsten Thaten ins Werk setzt. Und nun erst der eigentliche Held des Stückes, Pater Benedikt, den alle als die Zierde (!) des Klosters bezeichnen. Dieser Mann nennt seine priesterlichen Gelübde ein „unseliges Versprechen“, er verwünscht den Tag, wo er Priester geworden, er schimpft über Seminare und Klöster, er bricht das Beichtgeheimnis, will selbst keine Absolution, weil er doch nicht daran glaubt, ja schließlich verliert er sich förmlich, begeht aus Eifersucht einen tödtlichen Mord u. s. w. Sollte man es für möglich halten, daß man im Stadttheater von Danzig es wagen darf, solchen Schund dem Publikum zu bieten? Wenn man es denn wirklich noch immer nicht nötig zu haben glaubt, auf die Katholiken ein klein wenig Rücksicht zu nehmen, so sollte man sich doch schämen, den Protestanten ein Stück vorzuführen, dessen Unwahrheit und Unnatürlichkeit überall hervortritt, und welches sie gegen ihre andersgläubigen Mitbürger aufzureizen geeignet ist. Die Bühne erhebt doch so gerne den Anspruch, eine Bildungsanstalt des guten Geschmacks und Tones zu sein. Glaubt man dieses Ziel in Danzig durch Verleumdung des katholischen Priester- und Ordensstandes, durch Verächtlichmachung kirchlicher Gebräuche u. s. zu erreichen? Herr Direktor Hofe hat sich, wir müssen es lobend hervorheben, während der ganzen Saison bemüht, alles konfessionell-gehäßige von unserer Bühne fernzuhalten, — weshalb bringt man nun zum Schlusse der Saison einen so herben Mißklang hinein? — Was die Aufführung als solche an-

geht, so werden die Hauptrollen von den Herren Ernst, Schindler, Bach, Kolbe und Ketty, sowie von den Damen Staudinger, Janto und Ernaun uns in gewohnter Güte vorgeführt, — wir hätten nur allen eine dankbarere Aufgabe gewünscht, als eine ihrem ganzen Charakter nach unwahre Person darstellen und sich zum Träger konfessioneller Gehässigkeiten machen zu müssen. — Am Freitag findet das Abschiedsbenefiz für Herrn Rudolf Ketty statt. Der Künstler verabschiedet sich vom hiesigen Publikum, wie bereits bekannt, in einer ganz neuen Rolle, nämlich als „Onkel Bräsig“ in dem nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid“ bearbeiteten Schauspiel „Onkel Bräsig“. Die interessante Vorstellung dürfte gewiß zu den seltensten zählen, und darf man wohl auf recht zahlreichen Besuch rechnen.

* [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde die hier schon einmal abgeurteilte Anklagesache wegen Freiheitsberaubung gegen den Schutzmann Heinrich von neuem verhandelt. In derselben Sache wurde der Angeklagte von der Strafkammer früher zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er die Revision mit Erfolg ein, denn das Reichsgericht hob jenes Erkenntnis auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung hierher zurück. Im ganzen waren nun gestern 34 Zeugen vorgeladen, und während der Verhandlung beantragte die kgl. Staatsanwaltschaft noch, den Hrn. Polizeipräsidenten Heinsius vorzuladen, damit dieser über die Instruktion der Schutzleute Auskunft erteile. Diefem Antrage gab der Gerichtshof Folge. Der Angeklagte ist bereits mit dem 9. September v. J. vom Dienste suspendiert und auf halbes Gehalt gestellt. Das Vergehen hat am 2. Juni 1885 stattgefunden. Heinrich hat an diesem Tage fünf Herren in der Häfergasse verhaftet und in den Ankerschmiedeturm gebracht. Durch die gestrige Beweisaufnahme konnte nicht genau konstatiert werden, ob der Angeklagte sämtliche fünf Herren auf einmal oder erst vier und dann noch einen verhaftet hatte. Dagegen wurde festgestellt, daß nach Vernehmung im Ankerschmiedeturm zunächst drei der Verhafteten gestattet wurde, „wieder zu gehen“, während die anderen beiden Herren in Haft zurückbleiben sollten, aber dann, als man auf dieses ungleiche Verfahren aufmerksam machte, angeordnet wurde, daß nunmehr alle fünf in Haft bleiben sollten. Herr Staats-Anwalt Fußfeld machte in seinem Plaidoyer darauf aufmerksam, daß diese Angelegenheit, die schon viel Staub aufgewirbelt habe, nur eines formellen Fehlers wegen zur nochmaligen Verhandlung gekommen sei. Er hob hervor, daß ein taktvoller Beamter sich in dieser Sache anders verhalten hätte, und behauptet, daß Personen von der sozialen Stellung der fünf erwähnten Herren von einem Exekutiv-Beamten aus wenig bedeutendem Anlaß verhaftet werden durften. Der Herr Staatsanwalt glaubt, daß von anderer Seite dafür gesorgt werden wird, daß derartige Vorgänge sich nicht wiederholen. So wenig er aber auch das Verhalten des Angeklagten billigen könne, so halte er doch eine gerichtliche Bestrafung nicht für zulässig, da sich nach der Instruktion der Polizeibeamten über Verhaftungen die Widerrechtlichkeit anzuweisen lasse, und deshalb beantrage er Freisprechung. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Haack, spricht ebenfalls für Freisprechung, da der Angeklagte nur innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt habe. — Der Gerichtshof verkündigte nach langer Beratung seinen Spruch dahin, daß er aus den vielen Zeugenaussagen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Angeklagter die ursprüngliche Verhaftung in gutem Glauben ausgeführt habe und daher diese nicht strafbar sei; daß aber die Zurückbehaltung der im Ankerschmiedeturm bereits entlassenen drei Herren eine neue Verhaftung sei, die mit der früheren nicht mehr im Zusammenhang stand, und daß diese eine gänzlich unmotivierte war. Der Gerichtshof erkannte wegen dieser als widerrechtlich qualifizierten Verhaftung gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Bei Bekanntmachung dieses Urteils rief der Angeklagte dem Gerichtshofe zu: „Gott im Himmel wird diesen Gerichtspruch rächen,“ worauf der Staatsanwalt eine sofortige Haftstrafe wegen ungebührlichen Betragens beantragte. Der Gerichtshof erkannte in Anbetracht des sehr erregten Gemütszustandes des Angeklagten nur auf eine Geldstrafe von 10 M. event. ein Tag Haft.

* [Majestätsbeleidigung.] Gestern abend verstieg sich ein 65-jähriger Arbeiter und Eigentümer in einem Schanklokale in Schidlich in angetrunkenem Zustande zu den schändlichsten Beleidigungen Sr. Majestät des Kaisers. Derselbe wurde verhaftet und wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

* [Schuldenangabe bei der Steuer-Einschätzung.] Die seitens einzelner Regierungen und einer großen Anzahl Landräte bisher jahrelang befolgte Praxis, von den Steuerpflichtigen schon vor der Einschätzung detaillierte Angaben über ihre Schulden zu verlangen, ist bekanntlich vor einigen Monaten vom Finanzminister als dem Gesetze nicht entsprechend aufgehoben worden. Die bei der Vorbereitung der Veranlagung der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer an die Steuerpflichtigen zu erlassenden Aufforderungen sollen nun zur Vermeidung von Mißverständnissen beim Nachweise der Schulden laut Verfügung des Finanzministers etwa folgende Fassung erhalten: „Die Abrechnung von Schuldzinsen findet bei der Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens in so weit statt, als das wirkliche Bestehen der Schulden und der Zinsverpflichtungen nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Veranlagungsorgane keinem begründeten Zweifel unterliegt. Die Steuerpflichtigen können nicht angehalten werden, behufs ihrer Einschätzung Angaben über ihre Schuldenverhältnisse zu machen, in dessen bleibt es ihnen unbenommen, freiwillige Angaben hierüber zu machen, um zu verhüten, daß die Berücksichtigung der Schuldzinsen bei der Einschätzung unterbleibt oder nach irriger Annahme erfolgt.“

* Aus der Provinz, 25. April. Gegen die Kreis- teilungsprojekte sind neuerdings beim Abgeordnetenhaus wieder verschiedene Petitionen eingegangen: Die Kreis- mitglieder des Kreises Schwetz und Rattner und Genossen, Guts- und Gemeindevorsteher, aus dem Amtsbezirk Dremm,

beantragen, einer Teilung des Kreises Schwes nicht zuzustimmen; Rohrbach in Gremblinerfeld und Gen. beantragen, den Kreis Marienwerder nicht zu teilen, event. die Amtsbezirke Warmhof, Brodden, Ald. Liebenau und Gr. Falkenau dem Kreise Dirschau und dem Landgerichte Danzig zuzuteilen; Magistrat und Stadtverordnete von Marienwerder beantragen, die Teilung des Kreises Marienwerder nicht zu genehmigen.

A Puszig, 25. April. Heute wurde hier der Hofmeister C. Berschönke aus Sellistrau zur Ruhe bestattet. Derselbe, 94 Jahre alt, war der älteste Mann in dieser Gegend, einer der noch lebenden Veteranen aus dem Jahre 1813 und 15. Als zwanzigjähriger Jüngling machte er die Befreiungskriege mit und nahm auch teil an dem Siegeszuge in Paris. Mit seiner Gattin, die vor einer Reihe von Jahren bereits gestorben ist, war er fast 50 Jahren vermählt. Der Verstorbene zeigte bis ins späte Alter einen sehr gesunden Körper und große Nüchternheit; erst ein Fuß- und Augenleiden veranlaßte den seiner Amtsherrschaft (von Below-Kuzau) so sehr getreuen Diener, seinen Posten niederzulegen.

*** Marienburg, 26. April.** Die bayerische Remonte-Kommission kaufte gestern von den hiesigen Pferdehändlern Behrendt und Lemy 104 Kavalleriepferde zum Durchschnittspreis von 300 M. per Stück. Heute wird der Ankauf fortgesetzt.

y. Belplin, 26. April. Gestern fand in der hiesigen Kathedrale die Installation des Herrn Dompropstes Klawitter statt. Kanonisch instituiert wurden heute: Herr Wikar Koszczyński zu Dzhöft auf die Pfarrei daselbst und der Herr Wikar Koloff zu Gardschau auf die Pfarrei gleichen Namens.

z. Elbing, 26. April. Dreizehn Bewerber haben sich für die Stelle eines ersten Bürgermeisters unserer Stadt gemeldet, da Herr Oberbürgermeister Thomale in den Ruhestand tritt. Unter den Bewerbern befinden sich mehrere Rechtsanwälte und Bürgermeister.

*** Mohrungen, 26. April.** In Krausenhof wollte am Freitagabend der Justmann K., der ermüdet von der Arbeit heimkehrte, sich durch einen Trunk erquicken, und ergriff von zwei auf dem Gesimse stehenden Töpfen den, welchem er Buttermilch vermutete. Es stellte sich aber sofort heraus, daß der Topf nicht Buttermilch, sondern — Chloralkali enthielt. Ärztlicher Hilfe gelang es, den Mann durch entsprechende Gegenmittel außer Lebensgefahr zu bringen.

*** Königsberg, 25. April.** Auf der am 7. Mai beginnenden Jagdausstellung des samländischen Jagdschutzvereins werden Jagdtrophäen in bedeutender Menge und von großer Seltenheit vertreten sein. Die Gesamtzahl der angemeldeten Geweihe und Rehkronen beläuft sich bereits auf mehr als 1000. Darunter befinden sich Abnormitäten von seltener Kostbarkeit und Sammlungen, welche sich größtenteils im Privatbesitz alter ostpreussischer Familien befinden und daher weder für Geld veräußerlich sind, noch überhaupt jemals dem größeren Publikum wieder werden vorz Auge geführt werden. Unter anderem ist eine kostbare Kollektion von 24 Hirschgeweihen und einigen Rehkronen eingesandt worden, welche der Besitzer auf nicht weniger als 4000 M. schätzt. — Die Anmeldungen zur Besichtigung der diesjährigen großen Pferdeausstellung sind bis jetzt noch immer äußerst spärlich eingelaufen; bis inkl. heute, also zwei Tage vor dem Ablauf des Anmelde-termins, waren nur 105 Pferde zur Einstellung in die erbauten Stallungen angemeldet.

*** Stolp, 25. April.** Heute nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Bahnarbeiter Geske getötet. G. hatte zwei Wagen zusammengekoppelt und geriet dabei auf noch nicht aufgeklärte Weise zwischen die Buffer, welche ihm im Augenblick den Oberkörper vollständig zermalnten.

*** Litterarisches.**

Die Freimaurerei nach dem schottischen Ritus. Ihre Entwicklung, Ausbreitung, Ziele und Mittel. Auf Grund neuerer französischer Quellen bearbeitet von J. Kleinen. Preis 90 Pf. Verlag der Paulinus-Druckerei in Trier. Dies ist der Titel einer so eben publizierten Broschüre, die auf verhältnismäßig wenigen Seiten einen reichen Inhalt bietet. Schritt für Schritt folgt sie der Entwicklung des Schottentums in seinen 33 Graden, teilt aus jedem Grade das wesentliche mit und gelangt so dazu, ein ebenso begründetes als genaues Bild der Grundzüge und Ziele der Schottenloge zu zeichnen. Für diesen Zweig der Freimaurerei ist das Logen-geheimnis in der Broschüre dem „profanen“ Publikum vollständig klar vor Augen gestellt. Ein Anhang bringt in gedrängter Kürze alle Zeichen, Passworte, hl. Worte, Berührungen u. s. w. eines jeden der 33 Grade.

Danziger Standesamt.

Vom 26. April.

Geburten: Urb. Franz Bette, S. — Stellmachergef. August Kroll, T. — Inspektor Theophil v. Piechowski, T. — Schuhmachergef. Alb. Eichstädt, S. — Arbeiter Joh. Deming, S. — Steuermann Viktor Kolbicki, T. — Wachtmann Joseph

Leuf, T. — Stellmachermeister Robert Ammer, T. — Arbeiter Aug. Kowz, T. — Kaufm. Hermann Kamrath, S. — Schul-lehrer Karl Rindt, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Hausknecht Medard Slawinski u. Hulda Pätzsch. — Bäckermeister Johann Niedzkowski u. Ottilie Joh. Böhmann.

Heiraten: Rechtsanwalt Rud. Paul Keruth u. Emilie Marie Böhmann.

Todesfälle: Frau Anna Marie Borinski, geb. Blaschkowski, 37 J. — Kaufm. Bernh. Rober, 45 J. — T. d. Urb. Herm. Potras, 18 T. — S. d. Urb. Wilh. Leske, 1 J. — S. d. Urb. Karl Lurfowski, 2 J. — S. des Zuschneiders Oskar Richter, 2 W. — S. d. Zimmergef. Rudolf Kohnke, 10 M. — S. d. Zimmergef. Rob. Stilow, 10 M. — T. des Seefahrers Paul Schnigge, 10 T. — Unehel.: 3 S.

Briefkasten.

Herrn G. in D.: Das Gewünschte ist bereits am 25. ab-gesandt und wird wohl inzwischen dort eingetroffen sein.

Zur Erbauung der Marien-Kirche in Hannover (Ehrengabe für Dr. Windthorst) ist ferner eingegangen: F. A. N. in Oliva 50 M., Pfarrer Semrau in Czerzk 10 M., Pfarrer Boeplau in Bischöfl. Papau 10 M.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 26. April. Weizen: Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 129 Pfd. 160, hellbunt 128 Pfd. 161, hochbunt 127/8 Pfd. 161, weiß 131/2 und 132 Pfd. 162, Sommer- 132/3 Pfd. 161, für polnischen z. Tr. blaupigig 127/8 und 130 Pfd. 140, bunt 127 und 128 Pfd. 145 1/2, 127/8 Pfd. 146, hellbunt 126/7 Pfd. 147, 130 Pfd. 148, 132 Pfd. 148 1/2, hochbunt 128/9 Pfd. 148, 129 Pfd. 148 1/2 M. per Tonne. Regulierungspreis 146 M. Ge-kündigt sind 50 Tonnen.

Woggen gleichfalls in recht fester Stimmung. Bezahlt ist inländischer 127 und 128 Pfd. 110, polnischer zum Transit 123 Pfd. 90 1/2, 123/4 Pfd. 91 M., alles per 120 Pfd. per To. Regulierungspreis inländ. 111, unterpolnisch 91, Transit 90 M.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel. Pferdebohnen polnische z. Tr. 110 M. per To. bezahlt. Kleearten rot 29, 32 M. per 50 Kilo bezahlt. Spiritus loco 39 M. bezahlt.

Berlin, den 25. April.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 160—175 M., Woggen 119—125 M., Gerste 105—190 M., Hafer 90—132 M., Erbsen Kochware 140—200 M., Futterware 117—125 M., Spiritus v. 100% Liter 40,3—40 M.

Pommersche 4proz. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 1/2 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Die große Photographie
Seiner Bischöflichen Gnaden des Herrn

Dr. Leo Redner,

Bischof von Culm,

in Emaillerahmung, Größe 57/47 cm, Preis 20 M., ist nur noch in geringer Zahl vor-rätig und kann künftig nur bei 20tägiger Voransbestellung sicher geliefert werden. Ich bitte daher ganz ergebenst um rechtzeitige Aufgabe der freundlichen Bestellungen. Ingleich mache ich nochmals auf die Quartphotographien in Rahmen — Preis von 2,25 bis 7 M. — aufmerksam.
Danzig, Ziegegasse 6. Hochachtungsvoll

Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung.

Der Hochwürdigem Geistlichkeit empfiehlt Unterzeichneter seine in eigener Werkstatt, aus der freien Hand gearbeiteten kirch-lichen Geräte, gothischen und romanischen Styles, in Edelmetall, Emaille und Niello.

J. C. Osthues, königl. Hof-Silberarbeiter,
(Inhaber der großen silbernen Staatsmedaille und der Amsterdamer goldenen Medaille)
in Münster i. W.

**Weiß- und Rothklee,
Wicken u.**

offerieren billigst

**Wilczewski & Co.,
Danzig.**

Bestellungen für Damen-frisuren zu Hochzeiten auf dem Lande

werden pünktlich ausgeführt. Brautfränze und Haarfränze werden bei mir geschmack-voll gewunden, fow. Haarschleifen arrangirt
**Jul. Sauer, Danzig,
Hundegasse 24.**

F. Lerbs,

Bier-Groß-Handlung in Danzig,
Breitgasse Nr. 16,

empfiehlt ff. Kuntersteiner dunkles Export-bier 25 Flaschen 3 M., ff. Kuntersteiner Lagerbier 30 Fl. 3 M., ff. Kuntersteiner helles Bier 30 Fl. 3 M., sowie Doppel-Malz-Extract-Bier auf Eisen für Reconva-lescenten, ärztlich empfohlen, 15 Fl. 3 M., sowie alle anderen Biere.

Um ein Almosen

zum Weiterbau seiner Herz-Jesu-Kirche zu Bün-hof per Rehhof (Westpr.) bittet inständigst
**Benjamin,
Kuratus.**

**Marienburg
Pferde-Lotterie.**

Loose à M 3

zu haben in der Expedition des „Westpr. Volksbl.“ Bei Einzahlung des Betrages per Postan-weisung sind 15 3 mehr zur Frankierung ein-zuwenden.

Schul-Zeugnis-Bücher

gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu haben in der Buchdruckerei von
S. J. Boenig.

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 30,

empfehlen

die neuesten Regen-Mäntel, elegant ausgeführt, 7, 8, 9, 10 Mark,
hochelegante Regen-Mäntel, Nouveautés, à 10, 11, 12 Mark,
Bromenaden- u. Kragenmäntel aus besten Stoffen u. neuesten Façons à 8, 9, 12 M.,
einen großen Posten Säcken in schönster Ausführung und reiner Wolle, schwarz und cou-leurt, à 6, 7, 8, 10 Mark.

Feste Preise!

Eröffnung der Sommersaison 1887.

Durch Masseneinkäufe von Stoffen aus ersten Fabriken Deutschlands und Heranbildung vorzüg-licher Arbeitskräfte bin ich im Stande, in der Confections-Branche thatsächlich unerreicht billig zu sein und offerire in nirgends übertroffener Auswahl:

- 1 vorzüglich sitzenden Regen-Paletot aus Diagonal-, Cheviot- und Fantasiestoffen, sau-berste, modernste Ausführung, für 6, 7, 8, 10—15 M.
- 1 hochfeinen schwarzen Bromenaden-Paletot, reich mit Guipürspitze garnirt, für 12, 14, 15, 17, 20, 25 M., überall das Dreifache kostend.
- 1000 entzückende Annahmen, Jaquettes, Sporjacken für 5, 6, 8, 10, 12—20 M.

Herren-Confection:

- 1 eleganter englischer Frühjahrs-Anzug, moderner Schnitt und tabelloser Sitz, für 15, 18, 20 Mark.
- 1 vorzüglicher Bromenaden- oder Gesellschafts-Anzug für 20, 24—30 M.
- 1 hoheleganter Sommer-Paletot für 12, 15, 18—24 M.
- 1 haltbare Stoffhose für 5 M.

Knaben-Anzüge und Mädchenmäntel aus Resten verarbeitet, unerreicht billig.

Die noch vorhandenen Wintervorräthe in

Herren-Überziehern u. Damenmänteln
werden jetzt für die Hälfte des früheren Preises abgegeben.

**Moritz Berghold, Langgasse Nr. 73,
Fabrik für Herren-, Damen- und Kinder-Confection.**



Bestellungen
auf
Wäscheartikel
für Damen, Herren u. Kinder
sowie
vollständige
Braut-Ausstattungen
übernehme ich unter Zusiche-
rung sorgfältigster Ausführung
und weitgehendster Garantie
für tadellose Arbeit bei billigen
Preisen.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt No. 2.

En gros.

Gegründet 1878.

En detail.

Kleiderstoffe in jeder Art. Specialität Elsasser Waschkleiderstoffe.

Leinen- und Baumwollenwaaren. Bettstoffe. Wäsche-Artikel. Corsets. Promenadentücher. Schürzen. Strumpfwaaren. Kurzwaaren. Stickerelen. Gardinen. Möbel-Cretonne. Jutestoffe. Tischdecken. Rouleauxstoffe.

Aus dem reichhaltigen Sortiment meines Waaren-Lagers offerire ich in anerkannt guten Qualitäten und außergewöhnlich billig:

Grösstes Lager
in
**Tricotagen,
Strumpfwaaren**
und
Sommer-Handschuhen
von
Seide, Zwirn und Baumwolle.
Bestellungen
auf
Hand- und Maschinen-Strickerei
lasse ich in kürzester Zeit
sauber und billig ausführen.

Paul Rudolphy's Elsasser Hemdentuche
aus bestem baumwollenem Garn hergestellt, sehr solides Gewebe,
besonders geeignet für jede Art Leibwäsche.

Breite 82-85 c/m.
Preis für 1 Stück von 20 Meter:
Marke P. R. 1. Marke P. R. 2. Marke P. R. 3. Marke P. R. 4.
8 ₰ 50 ḡ. 9 ₰ 50 ḡ. 10 ₰ 50 ḡ. 11 ₰ 50 ḡ.
Jedes Stück ist mit meiner Firma und der Qualitätsmarke gestempelt.

Schwere Elsasser Renforcés

starkgarnige Qualitäten 78-82 c/m breit.
Preis für 1 Meter: 30 ḡ, 32 ḡ, 35 ḡ, 38 ḡ, 40 ḡ, 45 ḡ.
Von 20 Meter an tritt eine Preisermäßigung von 2-3 ḡ ein.

Elsasser Dowlasse und Shirts

gewählt schöne Qualitäten mit zart weißer Appretur,
meterweise und in kleinen Stücken von 10 auch 20 Mtr. zu jedem Preise.

Paul Rudolphy's Elsasser Haustuche

ohne jede Appretur
vollgriffiger rundgarniger Stoff aus edelster Baumwolle, im Gebrauch
nahezu unverwundlich, besonders passend für solide Leibwäsche
und Bettwäsche.

Breite 82-85 c/m.
Preis für 1 Stück von 20 Meter:
Marke P. R. 5. Marke P. R. 6. Marke P. R. 7. Marke P. R. 8.
10 Mark. 11 Mark. 12 Mark. 13 Mark.
Jedes Stück ist mit meiner Firma und der Qualitätsmarke gestempelt.

Elsasser Madapolams

in großen Breiten für Bettwäsche
Marke C. W. Breite 133 c/m
1 Mtr. 1 ₰ 15 ḡ.
Marke B. O. Breite 133 c/m
1 Mtr. 1 ₰ 20 ḡ.

Deutsche Dowlasse

in großen Breiten für Bettwäsche
Marke V. V. Breite 132 c/m
1 Mtr. 1 Mark.
Marke P. U. Breite 160 c/m
1 Mtr. 1 ₰ 50 ḡ.
Besonders kräftig für Bettdecken.

Elsasser Möbelstoffe

Cattune, Croisés, Crêps
in neuesten Druckmustern
Breite 78-85 c/m.
Preis für 1 Meter:
45 ḡ 50 ḡ 60 ḡ 80 ḡ 1 ₰.

Sächsishe Zwirn-Gardinen u. Engl. Tüll-Gardinen
meterweise und abgepaßt.

Weisse

Rouleaux-Shirts
mit elastischer Appretur
Marke B. R.
Breite 80-90 c/m 1 Mtr.: 40 ḡ.
Breite 95-105 c/m 1 Mtr.: 55 ḡ.
Breite 108-112 c/m 1 Mtr.: 60 ḡ.
Breite 125-135 c/m 1 Mtr.: 75 ḡ.

Rouleaux-Stoffe

— hell und dunkel gestreift —
Marke S. T. S.
Breite 115 c/m 1 Mtr.: 1 ₰ 10 ḡ.
Breite 135 c/m 1 Mtr.: 1 ₰ 40 ḡ.

Jute-Portièrenstoffe

mit Bordüren und Franzen
Breite 100 c/m 1 Meter: 45 ḡ.
Breite 130 c/m 1 Meter: 85 ḡ.
Portièren- und Gardinenhalter
in großer Auswahl.

Bettrelle

für Unterbetten und Matratzen.

Federleinen

und
Daunenköper,
hohelegante Qualitäten in neuesten
Mustern
für Deckbetten und Kopfkissen.

Nessel, Inlettstoffe,

Stouts
in glatten und Körpergeweben für einfachere
Unterbetten, Deckbetten und Kissen.

Strohsack-Leinen

gelb naturell mit blauen Streifen
Marke H. F.
Breite 100 c/m 1 Mtr. 50 Pf.

**Fertig genähte
Betteinschüttungen**

in jeder Art.
Nählohn bei jedem Stück gratis.

**Bunt farvirte baumwollene
Bettbezugstoffe**

in großer Musterauswahl.
Breite 82-85 c/m
Preis für 1 Meter 45 ḡ.

**Bunt farvirte leinene
Bettbezugstoffe**

in großer Musterauswahl
Breite 82-85 c/m
Preis für 1 Meter 60 ḡ.

**Weisse
Elsasser Bett-Damaste**

Neuestes für Bezüge
Blumen- und Streifenmuster
Marke G. R. M.
Breite 85 c/m für Kopfkissen 1 Mtr. 1,15 M.
Breite 135 c/m für Deckbetten 1 Mtr. 1,60 M.

Waffel-Bettdecken

weiß, roth und farbig
mit geknüpften Franzen
Preis für 1 Stück
1 ₰ 50 ḡ, 2 ₰, 2 ₰ 50 ḡ, 3 ₰,
3 ₰ 50 ḡ, 4 ₰, 4 ₰ 50 ḡ, 5 ₰.

Piqué- u. Phantasie-Bettdecken
in großer Auswahl.

Hausmacher Creas-Leinen

der Flachsgarn-Maschinenspinnerei und Weberei Erdmannsdorf.
Königliche Seehandlung. Anerkannt bestes Fabrikat.

Qualität Pa. Pa.

Dieses Leinen wird aus edelsten, sorgfältig gebleichten Flachsgarnen
gewebt, nur gewässert und gemangelt und bietet durch diese natur-
gemäße Veredelung die größte Garantie für beste Haltbarkeit.

Preis für 1 Stück von 33 1/2 Meter:
Breite 79-81 c/m
Nr. 40 | Nr. 45 | Nr. 50 | Nr. 55 | Nr. 60 | Nr. 65 | Nr. 45 | Nr. 50 | Nr. 55 | Nr. 60 | Nr. 65 | Nr. 70
31,50 | 33 ₰ | 34,50 | 36 ₰ | 38 ₰ | 40 ₰ | 35 ₰ | 38 ₰ | 40 ₰ | 42 ₰ | 44 ₰ | 47 ₰

Grosse Breiten für Bettwäsche
134 c/m breit. 160 c/m breit.
Nr. 50 | Nr. 55 | Nr. 60 | Nr. 45 | Nr. 50 | Nr. 55
1 Mtr. 1,85 ₰ | 1 Mtr. 1,95 ₰ | 1 Mtr. 2,05 ₰ | 1 Mtr. 2,20 ₰ | 1 Mtr. 2,30 ₰ | 1 Mtr. 2,40 ₰
Bei Entnahme von 20 Mtr. an tritt eine größere Preisermäßigung ein.

Halbgeklärtes Creas-Leinen

Qualität F. F.

Feingarnige elegante Qualität, fällt nicht ganz weiß aus, wird aber
durch öftere Wäsche schneeweiß.

Besonders für Damen- und Kinderwäsche verwendbar.
Preis für 1 Stück von 33 1/2 Meter:
Breite 76-79 c/m
Nr. 40 | Nr. 45 | Nr. 50 | Nr. 55 | Nr. 40 | Nr. 45 | Nr. 50 | Nr. 55
20 ₰ | 21,50 | 22,50 | 23,50 | 22,50 | 23,50 | 24,50 | 25,50

Gewässertes Hausmacher-Leinen

Qualität M. B.

Starkfädige Qualität aus besten gebleichten Flachsgarnen gewebt, ist
außerordentlich stark und eignet sich in den größeren Nummern beson-
ders zu Arbeitshemden und Bettwäsche, in den feineren Nummern zu
soliden Damenhemden.

Preis für 1 Stück von 33 1/2 Meter:
Breite 80-83 c/m
Nr. 35 | Nr. 40 | Nr. 45 | Nr. 50 | Nr. 55 | Nr. 60 | Nr. 65
24 ₰ | 25 ₰ 50 ḡ | 27 ₰ | 29 ₰ | 31 ₰ | 33 ₰ | 35 ₰

Bielefelder Leinen,

das vornehmste und beste für Leibwäsche. Die feineren Nummern
finden für Stickerien, Einfäse, Kragen und Manschetten Verwendung.

Weisse reinleinen Taschentücher

— beste schlesische Fabrikate —
Größe 40-42 c/m für Kinder
Größe 49-50 c/m für Damen und Herren.
Größe 54-55 c/m für Herren.
Preis für 1 Dgd. 2 ₰ 50 ḡ, 3 ₰, 3 ₰ 50 ḡ, 4 ₰, 4 ₰ 50 ḡ, 5 ₰, 5 ₰ 50 ḡ, 6 ₰, 6 ₰ 50 ḡ, 7 ₰, 7 ₰ 50 ḡ, 8 ₰, 8 ₰ 50 ḡ, 9 ₰, 9 ₰ 50 ḡ, 10 ₰.
Preis für 1 Dgd. 2 ₰, 2,25, 2,75.

Weisse reinl. Taschentücher mit bunter Kante
Größe 48-49 c/m, Preis für 1 Dgd. 6 ₰.

Verlag von **H.F. Boenig** in Danzig.

Kalvarienbuch

zum
Gebrauch bei der Wallfahrt
auf die
Kalvarienberge bei Neustadt Westpr.
Neu geordnet und herausgegeben
von
Pfarrer **A. Mühl,**
früherem Führer der Wallfahrt.
Mit einem ausdrucksvollen ergreifenden Bilde
des kreuztragenden Heilandes.
Mit bischöflicher Approbation.
Preis: geb. in ganz Leder 1,75 M., in halb
Leder 1,50 M.

Seit 14 Jahren

besteht die kathol. Mission **Sonnenberg** bei
Wiesbaden und seit 14 Jahren hat diese stets
wachsende Gemeinde als Gottesdienstlokal nur
eine kleine, kaum 60 Personen Raum bietende
Hauskapelle im kathol. Pfarrhause. Ich bitte
Euch, liebe Glaubensgenossen! helfet durch Eure
Almosen zum diesigen Kirchenbau diesen so
traurigen Zustand beenden.
Monrial, Missionar.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag den 28. April. Anfang 7 1/2 Uhr.
Letztes Auftreten von Jenny von Weber in
dieser Saison. Auftreten von Carl Ernst.
Sie ist **wahnsinnig.** Drama in 2 Acten
nach Mollésville. Hierauf: **Die schöne
Galathee.** Operette in 1 Act von Franz
v. Suppé.
Sonntag den 30. April. Schluß der Winter-
saison

Unser Lager reinwollener und halbwollener

Kleiderstoffe

ist für die Frühjahrs-Saison bestens assortirt und empfehlen wir dasselbe angelegentlichst.

Schwarze reinwollene Cachmirs

in größter Auswahl
von M. 1,20 bis M. 4 per Mtr.

Weisse und Creme Cachmirs zu sehr billigen Preisen.

Größte Auswahl

in **Elsässer Waschstoffen.**
Unterröcke, Corsetts, Taschentücher.

Tricottailen

in jeder Größe, auch für Kinder.

Tricot-Blousen und Anzüge.

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4.

Wairauf

per Flasche 80 ḡ, offerirt
G. Dzik, Johannisgasse 28.

Für Büttow

bittet um weitere Vangaben
Loeper, Pfarrer.

Schullisten,

auf gutem Papier gedruckt, halte stets vorrätig.
H. F. Boenig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.